



## ZUSAMMENHALT IM MONSIGNORE-BLEYER-HAUS

### WIE IN WOHNHEIM UND WERKSTÄTTEN MIT DEN AKTUELLEN HERAUSFORDERUNGEN UMGEANGEN WIRD

München. „Diese Zeit ist schon anstrengend“, gesteht Josef Limbrunner, der das Monsignore-Bleyer-Haus (MBH) des KJSW leitet. „Es gibt so viel zu tun, das zu unserer eigentlichen Arbeit hinzukommt.“ Die eigentliche Arbeit bedeutet: Menschen mit geistiger und Mehrfachbeeinträchtigung in Wohnheim, Werkstätten für behinderte Menschen und Förderstätten zu versorgen, zu betreuen und zu fördern. Doch nun gibt es laufend neue Regelungen, die in kurzen Abständen bei den sozialen Trägern ankommen. „Dann müssen wir natürlich unsere Mitarbeiter\*innen und unsere Bewohner\*innen informieren und auch die Angehörigen, zum Beispiel über die neuen Besuchsregelungen“, erklärt Josef Limbrunner.

Die Werkstätten arbeiten in reduziertem Umfang, die Förderstätte ist noch geschlossen (Stand 26. Mai). Die Betreuer\*innen aus diesen Bereichen werden im Heimbereich eingesetzt, was allen hilft. „Uns geht es, Gott sei Dank, gut. Wir hatten keinen Corona-Fall, weder bei den Mitarbeiter\*innen noch bei den Bewohner\*innen.“ Zu den Angehörigen besteht Kontakt und ein guter Austausch. Das MBH bekommt auch von außen Unterstützung. Josef Limbrunner denkt dabei an eine Stewardess der Lufthansa, die in der Nachbarschaft wohnt. „Sie ist seit Wochen in

Kurzarbeit und wollte etwas Sinnvolles tun. Also hat sie für uns Masken genäht“, freut er sich.

Von seinen Mitarbeiter\*innen ist der Einrichtungsleiter begeistert: „Wir haben eine richtig gute Stimmung, und das liegt an den motivierten und kreativen Kolleg\*innen, die immer wieder dafür sorgen, dass die Bewohner\*innen gute Laune haben.“ Kürzlich gab es im MBH beispielsweise einen Papierfliegerwettbewerb (siehe das Foto von Sandra Erasin rechts). Jede\*r Teilnehmer im Haus bastelte seinen eigenen Flieger. „Ich war ‚Dicker Brummer‘“, lacht Josef Limbrunner. Dann wurden die Flugobjekte von einer Rampe abgeschossen, die erreichte Flugweite wurde gemessen. „Da hatten wir alle unseren Spaß dabei.“

Etwas besorgt blickt er auf die geplante Öffnung der Werkstätten. Menschen mit Grunderkrankung wie beispielsweise Herz-Kreislaufkrankungen, Stoffwechselerkrankungen oder Atemwegserkrankungen hätten hier Betretungsverbot. „Etwa 80 Prozent unserer Werkstattgänger\*innen haben eine solche Grunderkrankung. Sie werden so schnell nicht zurückkehren dürfen.“ Doch Josef Limbrunner denkt prinzipiell positiv. „Gemeinsam bewältigen wir jede Herausforderung.“ (GR)



Papierfliegerwettbewerb im MBH.

Foto: Erasin  
Foto oben (Wolken): Riffert

# EDITORIAL



Vorstand  
Berthold Wübbeling  
Foto: rif

## 135 JAHRE KJSW: EIN UNRUNDER GEBURTSTAG

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, es ist schwer, in diesen Tagen ein Vorwort zu schreiben ohne die Corona-Krise zu erwähnen, zu klagen und Loblieder auf Helden anzustimmen. Es ist ebenso schwer einen Text zum aktuellen Geschehen aufzusetzen, der beim Erscheinen nicht schon veraltet sein soll. Es ist eine Zeit, in der sich die ministeriellen Anordnungen laufend verändern, Gesundheitsbehörden und Heimaufsichten täglich neue Anforderungen an unsere Einrichtungen und Dienste formulieren. Sie als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen das alles umsetzen und dabei oft noch den Unmut der Betreuten oder der Angehörigen ertragen.

**DESHALB IST ES HIER JETZT DOCH NÖTIG, ALL DENEN UNTER IHNEN EIN KRÄFTIGES „VERGELT'S GOTT“ AUSZUSPRECHEN, DIE MIT IHREM EINSATZ, IHRER KRAFT UND IHRER GESUNDHEIT FÜR DIE VERSORGUNG UND DAS WOHLERGEHEN UNSERER BEWOHNER UND BETREUTEN GEKÄMPFT HABEN. HERZLICHEN DANK DAFÜR!**

Untergegangen in den Wirren dieser Tage ist das Jubiläum „135 Jahre KJSW“. Geplant war, diesen unrunder Geburtstag im Rahmen eines großen Sommerfestes für alle im Juli im Haus-Maria-Linden in Vaterstetten zu feiern. Daraus wird leider nichts. Traditionell lädt der Vorstand des KJSW die ehemaligen Mitarbeiter, die im Ruhestand sind, auf das Münchner Oktoberfest ein. Daraus wird in diesem Jahr auch nichts.

**AUF SO MANCHES MUSSTEN UND MÜSSEN WIR IN DIESEM JAHR VERZICHTEN. WIR MÜSSEN VERZICHTEN UM GESUND ZU BLEIBEN.**

Damit meine ich die persönliche Gesundheit jedes Einzelnen, aber auch die Gesundheit des KJSW. Das wirtschaftliche Überleben des KJSW in dieser Zeit wegbrechender Einnahmen zu sichern gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Vorstandes und der leitenden Mitarbeiter\*innen. Wir setzen alle Mittel und Hebel in Bewegung, um weiterhin ausreichend Finanzzuflüsse zu sichern und, wo möglich, Kosten zu senken. Ich darf Ihnen mitteilen, dass wir dabei bis heute erfolgreich waren.

Das KJSW hat in den vergangenen Jahren solide und sparsam gewirtschaftet. Dafür haben wir so manche Kritik geerntet. Aber das rettet uns in diesem Krisenjahr.

**WIR WERDEN FEDERN LASSEN, ABER DAS KJSW IST UND BLEIBT GESUND UND UNSERE ARBEITSPLÄTZE SIND NICHT IN GEFAHR.**

So bin ich sicher, dass wir in 5 Jahren das Jubiläum „140 Jahre KJSW“ gemeinsam feiern können.

Berthold Wübbeling

## INHALT

- 1 Zusammenhalt im Monsignore-Bleyer-Haus
- 2 Editorial: 135 Jahre KJSW – ein unrunder Jubiläum
- 3 Der frühere Vereinsratsvorsitzende Msgr. Herbert Kuglstatter lebt nicht mehr  
Andrea Thiele ist neues Mitglied im Vereinsrat
- 4-7 Zeit der Masken: Corona-Facetten aus dem KJSW: Bewohner\*innen wollen arbeiten  
Masken nähen und Stationen bauen  
Beratung per Telefon, Video und Talk Systemrelevant oder nicht?  
Kultur im Jugendwohnheim  
KJSW zahlt freiwillig höheres Kurzarbeitergeld  
Dienstjubiläen  
Geburtstage
- 8 Aus dem KJSW: Drei neue Fachabteilungsleitungen in Rosenheim  
Impressum



Foto: Archiv des KJSW

## MSGR. HERBERT KUGLSTÄTTER VERSTORBEN

München. Monsignore Herbert Kuglstätter, der von 1980 bis 2007 Vereinsratsvorsitzender des KJSW war, lebt nicht mehr. Er wurde 83 Jahre alt. Am 8. Mai wurde er Corona-bedingt im kleinen Kreis auf dem Münchner Ostfriedhof beigesetzt. Der beliebte Geistliche hat sich mit viel Leidenschaft für die Belange der Bewohner\*innen der Einrichtungen sowie der Klient\*innen der ambulanten Dienste eingesetzt.

Herbert Kuglstätter war 23 Jahre lang Stadtpfarrer von St. Peter, Münchens ältester Pfarrkirche. Er wurde 1965 im Dom zu Freising zum Priester geweiht. Nach Stationen in Lenggries, München-St. Martin und St. Heinrich wurde Kuglstätter schließlich 1983 zum Stadtpfarrer von St. Peter ernannt. Msgr. Herbert Kuglstätter war nicht nur Vereinsratsvorsitzender des KJSW, sondern auch Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung St. Zeno in Kirchseeon. Vor zwölf Jahren setzte sich Kuglstätter dann zur Ruhe – in einer kleinen Einliegerwohnung des Alten- und Pflegeheims St. Elisabeth in Schliersee. Dort war er nach wie vor als Seelsorger aktiv und beliebt bei den Bewohner\*innen.

Das KJSW bleibt ihm in Dankbarkeit verbunden.



Foto: EOM/Marcus Schlaf

## ANDREA THIELE: NEUES MITGLIED IM VEREINSRAT

Der KJSW-Vereinsrat hat ein neues Mitglied: Andrea Thiele. Sie folgt auf Dr. Elke Hümmeler, die die Ruhephase ihrer Altersteilzeit erreicht hat. Andrea Thiele ist Diözesanbeauftragte der Erzdiözese München und Freising für die caritativen Verbände und Träger. Damit ist sie für rund 20.000 hauptamtliche und mindestens so viele ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen zuständig. Zudem leitet sie in Nachfolge von Elke Hümmeler kommissarisch das Ressort 6 – Caritas und Beratung – im Erzbischöflichen Ordinariat. Die gebürtige Traunsteinerin ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern im Alter von 19 und 13 Jahren. Neben einer kaufmännischen Ausbildung und dem Studium Religionspädagogik/Kirchliche Bildungsarbeit an der Uni Eichstätt hat sie auch den Studiengang Organization Studies an der Universität Hildesheim abgeschlossen. Außerdem ist Andrea Thiele nach der Ausbildung in systemischer Organisationsentwicklung systemischer Coach.

„Wir freuen uns sehr, dass Frau Thiele nun dem KJSW-Vereinsrat angehört“, betont der geschäftsführende Vorstand Egon Forchhammer. Fachvorstand Berthold Wübbeling ergänzt: „Wir kennen sie seit langem und fühlen uns gut bei ihr aufgehoben.“ Andrea Thiele ist eines von insgesamt sechs Mitgliedern des KJSW-Vereinsrats, dessen Vorsitzender Domkapitular Klaus Peter Franzl ist. (rif)

### AUS DER GRABREDE VON KJSW-EHRENMITGLIED CHRISTL BEINHOFER FÜR MSGR. KUGLSTÄTTER

Herbert Kuglstätter wurde 1936 in Obermenzing als Sohn des Brauereidirektors Joseph Kuglstätter geboren. Seine Mutter war promovierte Mathematik- und Physiklehrerin... Trotz oder gerade wegen seiner großbürgerlichen Abstammung hatte er nie die Bedürftigkeit von weniger gut ausgestatteten Mitmenschen aus den Augen verloren. Aus dem Umfeld seines Vaters kannte er viele Persönlichkeiten, deren fachliche und finanzielle Kompetenzen er nutzte. Ich möchte zwei Punkte seiner Persönlichkeit hervorheben: Seinen Unternehmergeist und seine soziale Ader.

Wegen seiner sozialen Ader hat Stadtpfarrer Kuglstätter 1980 ehrenamtlich den Vorsitz im Vereinsrat des Katholischen Jugendsozialwerkes übernommen. Bis zu seinem Ausscheiden 2007 hat er sich mit großem Engagement um die Belange vieler Jugendlicher in den zahlreichen Einrichtungen gekümmert. Vergelt's Gott!



Konzert zum Tag der Pflege vor dem Altenheim Elisabeth.  
Foto: AHE/KJSW

## ZEIT DER MASKEN

### CORONA-FACETTEN AUS DEM KJSW

Rosenheim. „Ich bin ja schon länger in leitender Funktion tätig, aber an eine vergleichbare Situation kann ich mich überhaupt nicht erinnern“, seufzt Thomas Bacher, Gesamtleiter der Dienste und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung des KJSW in Rosenheim. Die Stadt und der Landkreis Rosenheim waren und sind ein Corona-Hotspot. „Angesichts dieser Tatsache haben wir bisher richtig Glück gehabt“, weiß Thomas Bacher.

Doch ganz ist das Virus nicht am KJSW vorübergegangen. Fünf Bewohner\*innen einer Außenwohngruppe waren positiv getestet. Mittlerweile sind wieder alle gesund. Im Emmy-Schuster-Haus gab es drei Betroffene, von denen einer Symptome in der Lunge hatte, aber Corona ließ sich nicht im Test nachweisen. Ein positiv getesteter Bewohner starb infolge von Komplikationen durch eine chronische Erkrankung, also nicht „an“ Corona, sondern „mit“ Corona.

Durch die Pandemie war bis Redaktionsschluss (25. Mai) weder hier noch bei einer weiteren verstorbenen Bewohnerin eine wirksame Abschiedsarbeit möglich, so wie sie in Rosenheim sonst üblich ist.

### BEWOHNER\*INNEN WOLLEN ARBEITEN

Auch vier Mitarbeiter\*innen waren positiv getestet. Drei waren allerdings nicht im Gruppendienst und konnten deshalb leichter für die Zeit der Quarantäne aus dem Dienst genommen werden. Sie sind mittlerweile alle wieder vollständig genesen. „Unsere Arbeit im Salzburger Weg ist bis auf unsere Quarantänegruppen so verlaufen, wie sonst auch; in den Betreuten Wohngruppen und im Emmy-Schuster-Haus waren sehr viele belastende Einzeldienste der Mitarbeiter\*innen die Folge“, berichtet Thomas Bacher.

**„DIE BEWOHNER\*INNEN, DIE IN EINER FÖRDERSTÄTTE ODER WERKSTATT TÄTIG SIND, LEIDEN DARUNTER, DASS SIE NICHT ARBEITEN KÖNNEN. DESHALB FREUEN SICH ALLE, DASS DIE RÜCKKEHR SUKZESSIVE MÖGLICH IST, WENN DIE ARBEIT AUCH WEGEN DER ABSTÄNDE ANDERS VERLAUFEN WIRD.“**

Deshalb werden in naher Zukunft dann auch Gruppen ganztags in Räumen des Wohnheims arbeiten, was bisher nur stundenweise möglich ist. Zwischenzeitlich mussten alle Werkstattmitarbeiter\*innen und Förderstättenbesucher\*innen tagsüber in den Gruppen bleiben. Hier waren die Mitarbeiter\*innen sehr gefragt um keinen „Lagerkoller“ aufkommen zu lassen. Möglich wurde das durch die Integration der Mitarbeiter aus den Nachtdiensten in die Tagschichten und das Anheuern von Zeitarbeiter\*innen für die Nachtschichten.

Dass die Zeit mit Corona belastend ist, merkt Thomas Bacher auch an sich selbst. Der passionierte Rennradler fährt normalerweise in der ganzen warmen Jahreszeit etwa 2500 Kilometer mit seinem Rennrad. Doch im Jahr 2020 ist das anders: „Heuer waren es bis Mitte Mai schon mehr als 1300 Kilometer, weil ich das Radeln zum ‚Runterkommen‘ gebraucht habe.“

Desinfektionsmittelspende der Wasserburger Arzneimittelfirma Recipharm an die Dienste und Einrichtungen des KJSW in Rosenheim.  
Foto: KJSW RO





Masken nähen Sabine Schnitzler (schwarzes T-Shirt) und Lisa Prugger (altrosa T-Shirt). Fotos: Michael Liebmann/KJSW



Bau der Isolierstation im Haus Maria Linden durch Mitglieder der Jugendgruppe des Technischen Hilfswerks Markt Schwaben.

## MASKEN NÄHEN UND STATIONEN BAUEN

Vaterstetten. Szenenwechsel ins Haus Maria Linden. Hier leben 100 Bewohner\*innen mit psychischen und Mehrfachbeeinträchtigungen. Dazu kommen Plätze in ambulanten Betreuungsformen. „Wir haben bisher Glück im Zusammenhang mit Corona gehabt“, sagt Michael Liebmann. Der Leiter des HML ist froh, weil die Bewohner\*innen bisher von einer Infektion verschont geblieben sind.

Allerdings ist eine Mitarbeiterin erkrankt und bis Redaktionsschluss noch nicht wieder ganz genesen. „Das ist tragisch, denn wir vermuten, dass sie sich überhaupt erst angesteckt hat, als sie in einer Reihe mit möglicherweise erkrankten Menschen auf ihre Testung gewartet hat. Aber das können wir nicht beweisen“, erklärt Michael Liebmann. Kolleg\*innen und Bewohner\*innen seien nicht betroffen gewesen. Im Haus Maria Linden haben bis Redaktionsschluss keine gruppenübergreifenden Veranstaltungen mehr stattgefunden. Die Wohngruppen werden getrennt voneinander versorgt und begleitet. COVID 19 beeinflusst die Arbeit im HML stark. „Wir haben zum Beispiel unseren normalen Konferenzraum in eine Nähstube für Masken umgewandelt. Unsere Meetings halten wir im großen Foyer im Abstand von zwei Metern voneinander ein“, schildert Michael Liebmann eine der aktuellen Veränderungen. Im Haus Maria Linden wurde auf Wunsch des Landratsamts auch eine Isolierstation eingerichtet, damit für den Fall eines Ausbruchs Zimmer für Erkrankte zur Verfügung stehen. Am 25. Mai fand in der Kapelle ein Gottesdienst statt, der mit strengen Hygiene- und Schutzmaßnahmen abgehalten wurde. „So konnten wir uns wenigstens von den vier Personen verabschieden, die in den letzten Monaten im HML gestorben sind, ganz ohne Corona“, sagt Michael Liebmann.

## BERATUNG PER TELEFON, VIDEO UND IM PARK

München. Wie kann man ambulant in der Erziehungshilfe arbeiten, wenn man nicht mehr zu den Klient\*innen in die Wohnung darf? Bei den Ambulanten Erziehungshilfen (AEH) in München-Moosach hat man sich dazu einiges einfallen lassen, wie Dienststellenleiter Erich Mehlsteibl berichtet. „Am Anfang haben wir vor allem viel telefoniert. Manche Familie haben wir jeden Tag angerufen“, erklärt der Sozialpädagoge. Später sei man dann, wo immer möglich, auf Videochats umgestiegen. Zur Wahrung des Datenschutzes wurde keine bekannte Plattform wie Skype verwendet, sondern das kostenlose Mediziner-Programm von Red Medical. „Kontakt per Video ist insofern besser, weil man dann auch die Kinder sieht und mitbekommt, wie es ihnen geht.“ In Einzelfällen wurde unter Einhaltung aller Hygiene- und Abstandsregeln auch in den Räumen der AEH beraten.

Seit dem 27. April treffen sich die Sozialarbeiter\*innen wieder mit einzelnen Familienmitgliedern im Freien, etwa in Parks oder Grünanlagen. „Das ist ein wichtiger Schritt“, weiß der Sozialpädagoge. „Manche haben sich aus Angst vor Corona überhaupt nicht mehr aus ihren Wohnungen herausgetraut.“ Die Stimmung war in den meist beengten Räumen nicht gut. Vor allem die Väter waren gereizt, wenn sie gerade in die Arbeitslosigkeit oder die Kurzarbeit geschickt wurden. „Deshalb ist es wichtig, immer wieder nach dem Rechten zu sehen.“ Ein Gutes kann Erich Mehlsteibl für die Arbeit der AEH sehen: Durch die besonderen Umstände sei es nicht so schwer, mit der ganzen Familien Termine zu finden. „Sonst haben wir oft das Problem, dass wir kaum Kontakte oder gemeinsame Treffen vereinbaren können.“



Solche Hinweise waren beim ersten Gottesdienst nach über zweieinhalb Monaten in der Kapelle des Hauses Maria Linden zu sehen. Foto: Monika Kaukal.

Konzert im JWGH  
München-Süd.  
Bild: Thomas  
Frank/KJSW



## SYSTEMRELEVANT ODER NICHT?

Zufrieden ist Mehlsteibl damit, dass die AEH von Anfang an als quasi systemrelevant eingeschätzt wurde (#häusliche Gewalt). „Kurzarbeit ist für uns zum Glück kein Thema, anders als in der KistE“, betont er. Denn die Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Hasenberg, die er ebenfalls leitet, ist sofort nach Start der Ausgangsbeschränkungen geschlossen worden. Bis zum Redaktionsschluss (25. Mai) gibt es dort erst beschränkte Einzelangebote von 12 Stunden Dauer pro Woche im Außenbereich. Außerdem gibt es das KistE-Radio, das dreimal pro Woche sendet und bisher von 110 Abonnenten gehört wird.

**„UNS IST WICHTIG, DASS DIE JUGENDLICHEN WIEDERKOMMEN KÖNNEN UND NICHT NUR VEREINZELT DAHEIM AUF DEM SOFA SITZEN. HIER FINDEN SIE JEMANDEN ZUM REDEN“, BETONT MEHLSTEIBL.**

Trotzdem gilt die Freizeitstätte KistE nicht als systemrelevant. Das bedeutet für die Mitarbeiter\*innen seit 1. Mai zu 70 Prozent Kurzarbeit. Mehlsteibl ärgert sich darüber, dass für die Offene Kinder- und Jugendarbeit dieselben Regelungen gelten wie für Saunen, Thermen und Bordelle. „Da haben die Entscheider\*innen etwas nicht verstanden!“

## KULTUR IM JUGENDWOHNHEIM

München. Ein hochklassiges Konzert gab es dieser Tage im Jugendwohn- und Gästehaus München Süd. Gregor Arnsberg und Dimitry Romano spielten am Flügel im Speisesaal Werke von Bach, Beethoven und Chopin. Die Fenster waren dabei weit geöffnet, denn draußen saßen mit Sicherheitsabstand die Gäste der Aufführung.

**„WIR WOLLEN GERADE JETZT UNSEREN VERBLIEBENEN BEWOHNER\*INNEN KULTUR BIETEN, DAMIT SIE EIN GEMEINSCHAFTSERLEBNIS HABEN KÖNNEN“**, erklärt Thomas Frank, der Leiter des Jugendwohn- und Gästehauses München-Süd. Die Veranstaltung kommt gut an. Es gibt Pläne für ein weiteres Konzert im Sommer, dann in einem größeren Rahmen.

Die Wohnheime des KJSW gehören zu den Einrichtungen, die von der Corona-Pandemie am stärksten betroffen sind. In München-Süd, wo normalerweise rund 200 Personen untergebracht werden können, leben derzeit nur knapp 30 Bewohner\*innen. Nationale und internationale Partnerorganisationen, die sonst viele Plätze für junge Leute in Ausbildungsprogrammen buchen, haben ihre Buchungen storniert, da die Grenzen geschlossen sind und bis gerade eben auch kein Unterricht stattfinden konnte. Dieser Einbruch auf der Einnahmeseite hat in den Jugendwohnheimen zu Kurzarbeit geführt – zum ersten Mal in der 135-jährigen Geschichte des KJSW. Dennoch setzen sich alle Mitarbeiter\*innen dafür ein, dass sich die anwesenden Bewohner\*innen wohl fühlen.

## DIENSTJUBILÄEN

Stefan Wagner, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Bozica Damjanovic, Behindertenhilfe Rosenheim	15 Jahre
Heike Kondula, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre
Werner Rieger, Monsignore-Bleyer-Haus	25 Jahre
Liselotte Mayer, Monsignore-Bleyer-Haus	10 Jahre
Gabriele Fry, MAV	20 Jahre



Thomas Frank, Leiter  
des Jugendwohn- und  
Gästehauses München-  
Süd, mit Mundschutz.  
Foto: Gabriele Riffert/KJSW



Das „Kinopolis Landshut“ hat den Therapeutischen Wohngemeinschaften des Katholischen Jugendsozialwerks Landshut Popcorn, Nachos mit Dips und Getränke im Wert von mehreren Hundert Euro geschenkt. Das Kinopolis musste aufgrund der Corona-Krise seinen Lagerbestand reduzieren. Die Jugendlichen freuten sich über diese tolle Spende.  
Foto: KJSW Landshut

Von Kurzarbeit sind auch die Jugendwohnheime München-Nord sowie Landshut mit Deggendorf betroffen, weil nur noch wenige Bewohner vor Ort sein dürfen. Deshalb haben sich unter dem Dach des Landescaritasverbands Betreiber von Jugendwohnheimen wie das KJSW mit einem Brief an Ministerpräsident Markus Söder gewandt. Sie fordern einen Defizitausgleich für Einrichtungen des Jugendwohnens für Blockschüler aufgrund der Corona-Pandemie. Die Mitarbeiter\*innen der Jugendwohnheime hoffen vor allem darauf, dass bald wieder mehr junge Gäste kommen dürfen. In der Zwischenzeit sind sie engagiert dabei, den verbliebenen Bewohner\*innen eine gute Zeit zu ermöglichen.



## GEBURTSTAGE

### APRIL

Simon Cohrs, JWH Süd	20 Jahre
Birgit Luczak-Strasser, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Roman Rivec, Haus-Maria-Linden	55 Jahre
Roland Fieger, Ambulante Erziehungshilfe	65 Jahre
Rosalinda Muhr, Dienststelle Landshut	45 Jahre
Katharina Hribar, Haus-Maria-Linden	30 Jahre
Mojca Ruf, Behindertenhilfe Rosenheim	45 Jahre
Markus Rösch, Monsignore-Bleyer-Haus	50 Jahre
Rita Pop, Altenheim Elisabeth Rosenheim	50 Jahre
Anica Bilic, Behindertenhilfe Rosenheim	50 Jahre
Ulrich Schweigert, Monsignore-Bleyer-Haus	55 Jahre

### MAI

Heike Theiss, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Rudolf Swientek, Dienststelle Landshut	55 Jahre
Reiner Rotzler, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Manuela Luger, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Mandy Koenig, Behindertenhilfe Rosenheim	50 Jahre

### JUNI

Natalia Petrushanskaya, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Karin Klotz, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Inna Schlee, Altenheim Elisabeth Rosenheim	45 Jahre
Natasa Spirova, Behindertenhilfe Rosenheim	40 Jahre
Elke Heinzelmann, JWH Nord	65 Jahre
Sladana Osmancevic, Behindertenhilfe Rosenheim	35 Jahre

## KJSW ZAHLT FREIWILLIG HÖHERES KURZARBEITERGELD

Ortswechsel in die KJSW-Geschäftsstelle. „Wir tun unser Bestes, um den Betrieb am Laufen zu halten“, sagt Leiterin Petra Naßl. Bei Rechnungen, die bezahlt werden müssen, achten sie und ihr Team darauf, dass sie zügig überwiesen werden. „Heute freut sich jeder, wenn er nicht auf sein Geld warten muss.“ Auch die Gehaltszahlungen laufen natürlich regulär weiter. Wer als Mitarbeiter\*in des KJSW Kurzarbeitergeld beziehen muss, hat sicher schon festgestellt, dass es höher ist, als die gesetzlich vorgeschriebenen 60 beziehungsweise 67 Prozent (bei Familien). „Das KJSW überweist von Anfang an freiwillig 80 Prozent und 87 Prozent“, erklärt Petra Naßl. Sie klingt hörbar froh darüber, dass sich das KJSW auch für die eigenen Mitarbeiter\*innen engagiert. (GR)

Und noch eine Spende gab es für das Jugendwohnheim Landshut: Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten übergab zwei Dienstfahräder, die die Jugendlichen nutzen können.  
Foto: KJSW Landshut



Von links nach rechts:  
Werner Lang,  
Astrid Fiebiger und  
Stefanie Herzog-Bosbach.  
Fotos: privat (2), rif (1)

## AUS DEM KJSW

### DREI NEUE ABTEILUNGSLEITUNGEN FÜR ROSENHEIM

Gleich drei Führungsstellen mussten in Rosenheim nach zwei Renteneintritten und einem Wechsel neu besetzt werden. Dieser Prozess ist nun abgeschlossen. „Unser Prisma“ stellt die drei „Neuen“ vor:

#### **Werner Lang ist der neue Leiter der Verwaltung.**

Er ist 51 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Mädchen im Alter von 14 und 11 Jahren. Der gebürtige Rosenheimer ist Groß- und Einzelhandelskaufmann sowie Diplom Betriebswirt. Er hat den ADA-Schein und ist aus der freien Wirtschaft 2013 in den sozialen Bereich gewechselt. Er war Verwaltungsleiter der Stiftung Attl und ist nun für das KJSW in Rosenheim tätig. Sei berufliches Credo lautet: „Veränderungen lassen sich oftmals nicht aufhalten oder verhindern. Aber sie lassen sich managen.“ Er sieht sich als Team Player, liebt Sport, joggt regelmäßig, betreibt aktiv Taekwondo und wandert gern in den Bergen. Er fährt gerne Ski, liest viel und bildet sich weiter.

#### **Astrid Fiebiger leitet nun die Fachabteilung Ambulante Dienste.**

Sie schreibt über sich: „Nach meiner Ausbildung zur Erzieherin habe ich im Herbst 1995 beim Katholisches Jugendsozialwerk beim Aufbau der Intensivgruppe am Salzburgerweg meine Tätigkeit begonnen. Nach einem Jahr im Gruppendienst wurde ich pädagogischer Fachdienst in dieser Gruppe. Nach einer einjährigen Babypause fing ich 1999 im Bereich ambulant begleitetes Wohnen an. 2009 begann ich mit dem berufsbegleiteten Studium „soziale Arbeit“ und wechselte dann auch in den Bereich der Offenen Behindertenarbeit. Seit Mai 2020

habe ich die Nachfolge von Dieter Pfiffer als Fachabteilungsleitung ambulante Dienste übernommen. Privat bin ich über 30 Jahre verheiratet und habe eine Tochter mit 31 Jahren und einen Sohn mit 21 Jahren. In meiner Freizeit liebe ich die Berge, Literatur und Kunst, aber auch meinen Garten und vieles mehr.“

#### **Stefanie Herzog-Bosbach ist die neue Fachabteilungsleitung „Wohnheim am Salzburger Weg“.**

Sie ist 46 Jahre alt und verheiratet. Die gebürtige Münsterländerin lebt seit 2002 in Bayern. Die Erzieherin und Sozialwirtin hat bereits in der stationären Jugendhilfe gearbeitet und mit Menschen mit Beeinträchtigung. Seit 2013 ist sie beim KJSW tätig. Zunächst war sie Fachkraft in Gruppe 2 im Salzburger Weg, ab 2016 war sie Gruppenleiterin.

#### IMPRESSUM

Unser Prisma – Die Mitarbeiterzeitschrift des KJSW:  
Nummer 2-2020

Katholisches Jugendsozialwerk München e.V.,  
Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12.

Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.:

Egon Forchhammer, Vorstand, Berthold Wübbeling, Vorstand

Redaktion: Dr. Gabriele Riffert, [pressestelle@kjsw.de](mailto:pressestelle@kjsw.de),  
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder 089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel,  
mvm-Grafikdesign, Ismaning

Druck: die druckbörse, Straubing, [www.diedruckboerse.de](http://www.diedruckboerse.de)

Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier, das ressourcenschonend, umweltfreundlich und zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt wurde.